

Unsere Gemeinden bitten wir, sich diese Feststellung zu eigen zu machen.

Wortlaut in: Beschlußprotokoll der I. Gesamtsynode (9. Tagung), Anlage 3A, Leer 1992.

**E.III.30' BEGEGNUNG VON CHRISTEN UND JUDEN.
VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES CHRISTLICH-JÜDISCHEN
GESPRÄCHS IN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE
IN BAYERN**

**Satzung (Auszug)
vom 16. November 1992**

Begegnung von Christen und Juden stellt den bayerischen Zweigverein des Evang.-Luth. Zentralvereins dar (→ E.III.23'). Die Vorläufer der Vereinigung waren der lutherischen Judenmission verpflichtet. In der Satzung von 1992 steht die Begegnung von Christen und Juden im Zentrum.

§1 Name und Sitz des Vereins

Der Verein führt den Namen „Begegnung von Christen und Juden. Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern e.V.“, im folgenden „BCJ“ abgekürzt.

Er hat seinen Sitz in Nürnberg und ist beim dortigen Amtsgericht ins Vereinsregister eingetragen. Der BCJ ist Zweigverein im Evang.-Luth. Zentralverein für Zeugnis und Dienst unter Juden und Christen e.V. und unterstützt durch seine jährlich von der Mitgliederversammlung neu zu beschließenden Beiträge für den Zentralverein dessen satzungsgemäße Aufgaben.

§2 Zweck des Vereins

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung vom 16.3.1976. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(2) Der BCJ tritt ein für ein tieferes Verstehen des Judentums unter den Christen und des Christentums unter den Juden. Er will in der Begegnung zwischen Christen und Juden die Bereitschaft fördern, auf das Zeugnis des jeweils anderen zu hören, von seiner Glaubens- und Lebenserfahrung zu lernen und so neue Seiten auch der biblischen Überlieferung zu entdecken sowie gemeinsame Aufgaben in der Gegenwart zu erkennen.

Daraus ergeben sich u.a. folgende Aufgaben:

- a) Kenntnisse und Verständnis des Judentums in den christlichen Gemeinden zu vermitteln und zu fördern
- b) In Begegnungen mit Menschen jüdischen Glaubens das Verständnis füreinander zu vertiefen

- c) Auf ein partnerschaftliches Miteinander von Menschen christlichen und jüdischen Glaubens hinzuwirken
 d) Mit der christlich-jüdischen Geschichte sich auseinanderzusetzen, insbesondere mit dem Ziel, antijüdischen und antisemitischen Tendenzen entgegenzuwirken
 e) An wissenschaftlich-judaistischer Arbeit und deren Vermittlung in Ausbildung und Praxis sich zu beteiligen
 f) Die Beziehungen zu judenchristlichen Gemeinden und deren theologische und diakonische Arbeit in Israel zu fördern.
 (3) Der Verein versteht seinen Dienst als eine Aufgabe der evangelisch-lutherischen Kirche. Die Bindung an die evangelisch-lutherische Kirche und ihr Bekenntnis darf nicht durch Beschlüsse verändert werden.
 (...)

Wortlaut in: Friede über Israel 75, 1992, 125f.

**E.III.31' DEUTSCHE THEOLOGIEPROFESSORINNEN
 UND THEOLOGIEPROFESSOREN**

**Erklärung angesichts des neu aufbrechenden
 Antisemitismus in Deutschland
 vom Dezember 1992**

Das Jahr 1992 brachte ein Wiederaufleben antisemitischen Ungeistes in Deutschland. Verschiedene kirchliche Gremien traten mit Erklärungen an die Öffentlichkeit: u.a. die Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche mit einer ‚Erklärung der Solidarität mit den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern‘ vom 14.11.1992, die Württembergische Evangelische Landessynode mit einem ‚Beschuß zum Verhältnis zu unseren jüdischen Mitmenschen‘ vom 26.11.1992, die Synode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern mit einer ‚Erklärung zum Antisemitismus‘ vom 27.11.1992. Besonders zu vermerken ist die Erklärung, die von 451 deutschen theologischen Hochschullehrer/innen unterzeichnet wurde, die damit ihrer öffentlichen Verantwortung gerecht zu werden suchen.

Im Wissen um die für die Juden tödlichen Folgen der jahrhundertelangen gesellschaftlichen und theologischen Diskriminierung des Judentums durch christliche Institutionen und Theologen, insbesondere im Wissen um Mitverantwortung und Schuld der Kirchen an der Schoa, rufen wir die Christen unseres Landes dazu auf, allen Formen des latenten oder offenen Antisemitismus entschieden entgegenzuwirken. Wir beklagen, daß wir als Theologen es weithin versäumt haben, nach Auschwitz eine Erneuerung des christlichen Verhältnisses zum Judentum und die Verlebendigung der jüdischen Wurzeln der christlichen Theologie zu suchen. Die glauwürdigste Form des Widerstandes gegen